

Technische Universität Berlin
Fakultät VII Wirtschaft und Management

Leitfaden
Richtig zitieren &
Plagiate vermeiden



Die Bibliothek Wirtschaft & Management
Anschrift: Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin, H 5150b
Tel.: +49 (0) 30 / 314 23 688
Fax: +49 (0) 30 / 314 23 250
E-Mail: infokompetenz@wm.tu-berlin.de
Website: www.dbwm.tu-berlin.de
Berlin, den 26. Januar 2015

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Inhaltsverzeichnis..... | 2 |
| 1 Einleitung | 3 |
| 2 Grundlegendes | 4 |
| 2.1 Was gilt als zitierfähig und was nicht? | 4 |
| 2.2 Was muss nicht zitiert werden? | 6 |
| 2.3 Wann spricht man von einem Plagiat? | 6 |
| 3 Zitate | 7 |
| 3.1 Direktes/wörtliches Zitat | 7 |
| 3.2 Indirektes Zitat/Paraphrase..... | 8 |
| 3.3 Sekundärzitat..... | 9 |
| 3.4 Zitat im Zitat..... | 9 |
| 3.5 Fremdsprachige Zitate | 10 |
| 4 Belegverfahren..... | 11 |
| 4.1 Kurzbeleg..... | 11 |
| 4.2 Anmerkungen | 12 |
| 4.3 Vollbeleg | 13 |
| 5 Zitieren von Internetquellen | 14 |
| 6 Zitieren von nicht-textlichen Quellen | 15 |
| 6.1 Tabellen..... | 15 |
| 6.2 Abbildungen | 16 |
| 6.3 Graphische Darstellungen | 17 |
| 7 Die gängigsten Zitationsstile im Überblick | 18 |
| 7.1 APA^{5th} (American Psychological Association Style)..... | 18 |
| 7.2 DIN 1505 Teil 2..... | 18 |
| 7.3 HARVARD Business School..... | 20 |
| 8 Literaturverwaltungsprogramme | 22 |
| 9 Literaturverzeichnis..... | 24 |
| 10 Anhang | 26 |
| 10.1 Quiz zum richtigen Zitieren..... | 26 |
| 10.2 Auflösung des Quiz zum richtigen Zitieren | 28 |
| 10.3 Checkliste zum richtigen Zitieren..... | 31 |

1 Einleitung

Dieser Leitfaden richtet sich an Studierende, die im Rahmen ihres Studiums an ihrer Seminar-, Diplom-, Bachelor- oder Masterarbeit schreiben und ihr Wissen im Bereich des richtigen Zitierens ausbauen und festigen möchten. Der Leitfaden ist eine allgemeine Einführung in die Thematik und ergänzt die Vorgaben des betreuenden Fachgebiets. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Mit Hilfe zahlreicher Beispiele werden die einzelnen Sachverhalte in diesem Leitfaden möglichst anschaulich dargestellt. Beispiele sind mit einer blauen Stecknadel  gekennzeichnet. Mit einer blauen Glühbirne  sind dagegen Sachverhalte gekennzeichnet, die besonders häufig falsch angewandt werden und diesen daher eine besondere Beachtung zukommen sollte.

Falls Sie in Bezug auf Ihren Kenntnisstand beim richtigen Zitieren unsicher sein sollten, hilft Ihnen unser Quiz im Anhang, Ihren Kenntnisstand einzuordnen. Ebenfalls im Anhang finden Sie eine Checkliste, die Ihnen als Gedankenstütze und Zusammenfassung für diesen Leitfaden dient.

Da der Leitfaden nur einen kleinen Auszug des notwendigen Wissens zur Anfertigung einer wissenschaftlichen Arbeit darstellt, unterstützen wir Sie im Ausbau Ihrer Fähigkeiten im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens. Hilfreich sind unsere Tipps zur Literatursuche auf <http://www.dbwm.tu-berlin.de/menue/literatursuche/> (Direktzugang: 118591) Informationen zu unseren Schulungen erhalten Sie unter: <http://www.dbwm.tu-berlin.de/menue/service/informationskompetenz/> (Direktzugang: 118963). Unsere Lernvideos sind unter <http://www.youtube.com/user/TUBerlinDBWM> zugänglich.

2 Grundlegendes

Das Ziel einer wissenschaftlichen Arbeit ist es, neues Wissen auf Basis von vorhandenem Wissen zu kreieren. Die Literaturrecherche ist ein essentieller Bestandteil einer wissenschaftlichen Arbeit. Durch sie erhält man einen Überblick über das jeweilige Thema. Sie bildet die Grundlage zur kritischen Auseinandersetzung mit Forschungsergebnissen und -theorien.

Zitate sind im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit grundsätzlich notwendig und erwünscht. Entscheidend ist dabei, dass alle Gedanken und Inhalte, die nicht die eigenen sind, kenntlich gemacht werden. Innerhalb der wissenschaftlichen Arbeit sollen alle Zitate und Quellennachweise einheitlich angegeben werden.

Das korrekte Zitieren ist ein wesentlicher Bestandteil der guten wissenschaftlichen Praxis und besteht aus einem genauen Belegverfahren - also Zitationen im Text (siehe dazu Kapitel 4) - und einer korrekten Zusammenstellung aller Quellen im Literaturverzeichnis als Nachweis der verwendeten Zitate (siehe dazu Kapitel 9).¹ Innerhalb einer wissenschaftlichen Arbeit sind alle Zitate und Quellennachweise stets einheitlich anzugeben. Dafür kommen verschiedene Zitationsstile in Betracht (siehe dazu Kapitel 7).

Werden fremde Sachverhalte, die kein eigenes geistiges Eigentum sind, **nicht** als solche kenntlich gemacht, wird das als Betrugsversuch, sprich Plagiat, gedeutet. Daher sollten Sie in jedem wissenschaftlichen Kontext folgende drei Bereiche besonders gewissenhaft bearbeiten:

1. Zitate
2. Quellennachweise/Belege in Fußnoten
3. Literaturverzeichnis

2.1 Was gilt als zitierfähig und was nicht?

In einer wissenschaftlichen Arbeit sollen nur Quellen herangezogen werden, die wissenschaftlich korrekt, nachvollziehbar und kontrollierbar sind. Grundsätzlich sind Primärquellen heranzuziehen und nicht Sekundärquellen, bei denen ein Verfasser über die Ursprungsquelle geschrieben hat (vgl. hierzu Kapitel 3.3).

¹ „Jede Gedankenquelle, deren Herkunft nicht angegeben wird, ist ein Plagiat. Geistiger Diebstahl widerspricht allen Regeln guter wissenschaftlicher Praxis. Im Anhang an [die] Arbeit [unterschreibt] [...] eine sog. Plagiatserklärung, Täuschungsversuche haben daher ggf. auch rechtliche Konsequenzen zur Folge. Zitate sollten zweckmäßig sein, d.h. sie müssen das belegen, was [man] gerade untermauern [will] und sich in den Textzusammenhang einfügen. (Anm. d. Verf.)“ zit. nach Wolke 2012, S. 2

Nicht alle Quellen sind zitierfähig bzw. -würdig. Welche Quellen für eine wissenschaftliche Arbeit relevant sind, zeigt die folgende Aufzählung, wobei diese Liste lediglich einige Beispiele enthält und nicht allumfassend ist.

Zitierfähige Quellen sind Quellen, die in irgendeiner Form veröffentlicht wurden. Dazu zählen beispielsweise:

- wissenschaftliche Fach- oder Lehrbücher (Monographien)
- Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften und Sammelbänden (beispielsweise aus Handbüchern)
- Hochschulschriften (Dissertationen, Habilitationen)
- Diskussionspapiere, Forschungsberichte und vieles mehr.

Nicht-zitierfähige Quellen sind Quellen, bei denen der Urheber nicht eindeutig erkennbar ist. In diese Kategorie fallen beispielsweise:

- Vorlesungsskripte und -folien
- Wikipedia

Nicht-zitierwürdige Quellen sind Quellen, die keinen bzw. einen zu geringen wissenschaftlichen Charakter haben. Zu den nicht-zitierwürdigen Quellen zählen beispielsweise:

- Publikumszeitschriften (wie Brigitte, Der Spiegel, Focus, etc.)
- Tages- und Wochenzeitungen (Der Tagesspiegel, Die Zeit, etc.)

Informationen aus Publikumszeitschriften können dennoch in einigen Fällen aufgrund des Themas der Forschungsarbeit verwendet werden.



Beispielsweise erhalten Wirtschaftsjournalisten statistische Zahlen, die auf einer wissenschaftlichen Fragestellung basieren können oder die erstmalig veröffentlicht wurden. Ein Zeitungsartikel (zum Beispiel aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung²) kann so einen wissenschaftlich-relevanten Charakter erlangen.

Publikumszeitschriften und Zeitungen enthalten oftmals **nicht zitier-notwendiges Allgemeingut**.³ Was genau das ist, wird im folgenden Kapitel 2.2 erläutert.

² S. dazu auch [https:// http://fazarchiv.faz.net/](https://http://fazarchiv.faz.net/)

³ Vgl. dazu Stichel-Wolf, Wolf, 2005, S. 225f.; Theisen, 1998, S. 125 ff.

2.2 Was muss nicht zitiert werden?

Ins Allgemeingut übernommenes Zitat

Beim übernommenen Zitat handelt es sich um Allgemeingut. Das ist Wissen, das keinen wirklichen Urheber (mehr) kennt, aber als solches bekannt und/oder erkannt wird. Zum Beispiel wäre bei der Aussage „Im Marktgleichgewicht gleichen sich Angebots- und Nachfragemenge aus.“ ein Zitat übertrieben.

Von der Wissenschaftsgemeinde anerkanntes Wissen

Wissen, welches von der Wissenschaftsgemeinde eindeutig zugeordnet werden kann, umfasst beispielsweise bestimmte Aufsätze, Methoden, Theorien oder Ergebnisse, die mit einzelnen Personen oder deren Arbeit verknüpft sind. Ein Beispiel hierfür ist die Relativitätstheorie von Albert Einstein oder die Definition der Begriffe Gewinn und Verlust, es sei denn die Arbeit konzentriert sich genau auf diese beiden Aspekte des Wirtschaftens.⁴

2.3 Wann spricht man von einem Plagiat?

Ein Plagiat liegt vor, wenn in einem nicht unerheblichen Umfang der Arbeit fremde Gedanken, Ideen und Werke als eigene ausgegeben werden, wenn sie also nicht als Zitat oder Paraphrase kenntlich gemacht wurden. Durch eine unvollständige und unkorrekte Quellenangabe wird der Eindruck einer Eigenleistung beim Leser der Arbeit erweckt, die jedoch nicht vorliegt.

Kleinere Verstöße gegen das Urheberrecht können bereits zum Plagiatsverdacht führen, auch wenn sie lediglich Formfehler sind.

⁴ Vgl. Stickel-Wolf, Wolf, 2005, S. 225

3 Zitate

3.1 Direktes/wörtliches Zitat

Ein wörtliches Zitat bedeutet, dass eine Textpassage beziehungsweise ein Textauszug 1:1 in die Arbeit übernommen wird.



Das wörtliche Zitat darf nur soweit gekürzt werden, dass der ursprüngliche Sinn erhalten bleibt.

Wörtliche Zitate werden zwischen einfache Anführungszeichen „...“ gesetzt und müssen buchstaben- und zeichengenau erfolgen. Auch Rechtschreib- und Grammatikfehler sowie Satzzeichen müssen übernommen werden. Diese können durch ein [!] gekennzeichnet werden, um den Leser darauf aufmerksam zu machen, dass es sich nicht um einen eigenen Fehler handelt.



„Das auffallendste Beispiel hiervon ist der Conkurs [!].“⁵

Am Ende muss ein direktes Zitat mit einer Fußnote entweder in Form einer Ziffer oder eines Kurzbeleges versehen werden.

Direkte Zitate werden dort eingesetzt, wo der genaue Wortlaut besonders wichtig ist. Grundsätzlich sind direkte Zitate sparsam einzusetzen. Wenn ein wörtliches Zitat für einen besseren Lesefluss bearbeitet werden muss, so geschieht das, indem die veränderte Textpassage in eckige Klammern [...] gesetzt wird. Bei Auslassungen von Textteilen werden ebenfalls eckige Klammern [...] gesetzt, jedoch nicht zu Beginn eines wörtlichen Zitats. Bei zusätzlichen Anmerkungen des Verfassers werden diese mit **(Anm. d. Verf.)** gekennzeichnet.



„ [...], dass die Unterschiede nationaler Kulturen eine Herausforderung für das Management von internationalen Projekten darstellt, [...]“⁶

Umfasst ein wörtliches Zitat mehr als 3 Zeilen oder 40 Wörter, ist es als eigener Absatz zu formatieren. Der Text muss an beiden Seiten eingerückt werden. Dies wird auch als **Blockzitat** bezeichnet.

⁵ Deutscher Juristentag 10 1872 Frankfurt am Main, 1872, S.138

⁶ Litke, S. 387, in: Krystek, 2002



Bereits vor zehn Jahren ist dieses Verfahren üblich gewesen, denn: „Angesichts der in den französischen Sociétés Anonymes und den U.S.-amerikanischen Corporations realisierten Spitzenverfassungen war zu erwarten, daß [!] in beiden Ländern die Einordnung des ranghöchsten Controllers auf der 1. Führungsebene nur selten vorkommt. So ist die oberste Instanz in beiden Ländern zumeist nur mit einer Person (Singularinstanz), dem Président Directeur Général (PDG) bzw. Dem Chief Executive Officer (CEO), besetzt, und es herrscht eine direktionale Führungsform vor.“⁷

Andere Hervorhebungen durch fette, kursive oder ähnliche Schreibweisen können übernommen werden, müssen aber nicht.

3.2 Indirektes Zitat/Paraphrase

Bei einem indirektem Zitat bzw. einer Paraphrase handelt es sich um die sinngemäße Übernahme eines Textes. Textliche Anlehnung, sinngemäße Wiedergabe und stützende Argumentationshilfen gelten als indirektes Zitat, da dabei fremdes Gedankengut verwendet wird.

Der Hinweis auf die Quelle steht entweder hinter dem betreffenden Wort oder Satzteil oder aber am Ende eines Absatzes, falls dieser aus mehreren übernommenen Sinnesabschnitten besteht. Das heißt, er steht gegebenenfalls hinter dem entsprechenden Satzzeichen.



Die Eintrittswahrscheinlichkeit von verdeckt bereits vorhandenen Krisen (latente Unternehmenskrisen) ist grundsätzlich hoch.¹

Bereits in den Monaten **Januar und Februar 2014**² sind die **Zahlungsvorkommen der Deutschen Kreditwirtschaft**³ angepasst worden.

Fußnoten:

¹ Vgl. Krystek & Moldenhauer, 2007, p. 97

² Vgl. Buchholz, 2014, pp. 25f.

³ Ebd., S. 26

Wie man an dem Beispiel erkennen kann, werden bei der indirekten Zitierweise keine Anführungszeichen gesetzt. Das Belegverfahren ist identisch zum Belegverfahren beim wörtlichen Zitat. Bei der sinngemäßen oder wörtlichen Übernahme längerer Textpassagen empfiehlt es sich, den Autor dem Text voranzustellen.



Ulrich Krystek führt hierzu aus (...)



Anfang und Ende einer Paraphrase sollten immer erkennbar sein.

⁷ Stoffel, S. 500, in: Krystek, 2002

3.3 Sekundärzitat

Als Sekundärzitat versteht man ein Zitat, das nicht selbst im Original gelesen wurde. Im Verlauf einer wissenschaftlichen Arbeit nimmt die Zahl an ermittelten indirekten und direkten Zitaten schnell zu. Aus Zeitmangel werden häufig Zitate aus zweiter Hand herangezogen. Jedoch sollte man stets die Originalquelle verwenden.



„[Man zitiert ausschließlich Quellen, die [man] wirklich gelesen und verstanden [hat]. Sobald [man] mittels Zitaten auf eine fremde Schrift [zurückgreift], wird es der Leser nämlich als legitim erachten zu prüfen, ob [man] die in dieser Schrift enthaltenen Gedanken inhaltsrichtig verarbeitet hat. (Anm. d. Verf.)“⁸

Sekundärzitate sollten vermieden werden, weil man nie genau weiß, ob sich der Autor, der den Sachverhalt übernommen und zitiert hat, auch wirklich damit beschäftigt hat.



Man sollte es unterlassen Folgendes zu schreiben: (...), in Maier 1999, S. 125 steht geschrieben, dass Müller, Schmidt und Schneider 1987, S. 14ff., das sogenannte „Garbage Can Decision Model“¹ vorgestellt haben.

Fußnote:

¹ Maier, 1999, S. 125

Wenn man diesem Beispiel folgte, verlässt man sich darauf, dass Maier die Entwicklungsgeschichte des Garbage Can Decision Models genau studiert und verstanden hat. Empfehlenswert ist jedoch, die Originalquelle zu lesen und selber kritisch zu reflektieren und aus dieser zu zitieren.

Nur in Ausnahmefällen, wenn man trotz intensiver Bemühungen und größter Sorgfalt die Originalquelle nicht beschaffen kann, können Sekundärzitate verwendet werden. In diesem Fall würde man wie folgt zitieren:



Fußnote: Krystek, 2002, S. 134; zit. nach Altenmöller, 2000, S. 214-255

In das Literaturverzeichnis sollen nur Quellen aufgenommen werden, die man tatsächlich auch gelesen hat. Daher werden bei Sekundärzitatzen die Primärquellen nicht ins Literaturverzeichnis aufgenommen, wenn diese nicht im Original gelesen werden konnten. Für diesen Fall empfiehlt sich ein Vollbeleg der Primärquelle in der Fußnote.

⁸ Stickel-Wolf & Wolf, 2005, S. 227

3.4 Zitat im Zitat

Ein Zitat im Zitat liegt vor, wenn innerhalb eines Zitates zitiert wird. Letzteres wird in ‚...‘ (halbe Anführungszeichen) gesetzt. Handelt es sich dabei um eine andere Quelle, so ist diese mit aufzuführen (s. unten).



„Die Partner haben erkannt, daß [!] sie ‚in einem Boot sitzen‘ und nur gemeinsam am Markt erfolgreich sein können.“¹

¹ Redel, S. 481, in: Krystek, 2002

3.5 Fremdsprachige Zitate

Fremdsprachige Zitate können im Text im Original zitiert werden, sofern es sich dabei um eine gängige Sprache⁹ handelt. Bei der Verwendung des Originaltextes als direktes Zitat dürfen auf sprachlicher Ebene keine Missverständnisse oder Fehldeutungen vorkommen. Es ist daher möglich in einer Fußnote eine deutsche Übersetzung anzubieten. Hier muss dann aber zusätzlich der Übersetzer mit angegeben werden.



Wenn man sich U. Wilkens Positionen über die flexiblen Übereinkünfte mit einer hochqualifizierten Belegschaft einmal genauer ansieht, dann wird einem klar, dass „The control of knowledge channels in employment networks allows flexible contracting since it substitutes for the internal coordination and protects losing critical knowledge.“¹

¹ (Wilkens, Ruiner, & Küpper, 2013), S. 857; mit einem Zitat von Wilkens „Die Kontrolle der Wissenskanäle im Beschäftigungsnetzwerk erlaubt flexible Vertragsabschlüsse, da es die interne Koordination ersetzt und vor dem Verlust kritischen Wissens schützt.“ (Übers. v. Verf.)

Wenn aber dem Zitat mehr eine inhaltliche statt sprachliche Bedeutung zukommt (beispielsweise innerhalb eines indirekten Zitates), so sollte innerhalb des Textes die deutsche Übersetzung aufgeführt werden, sofern es sich um einzelne Textelemente handelt. Der Originaltext wird in der Fußnote vermerkt.



In den frühen 2000er Jahren hat es P&G bereits verstanden, eine neuere innovativere Umwelt wahrzunehmen. Deshalb orientieren sie sich an neuen Technologien.²

² Zit. nach (Garavelli, Messeni Petruzzelli, & Natalicchio, 2013), S. 1340017-14

⁹ Vgl. Theisen, 1998, S. 134

4 Belegverfahren

4.1 Kurzbeleg

Der Kurzbeleg ist eine der am häufigsten genutzten Zitiertechniken. Er kann im Fließtext vorkommen oder in Form von Fußnoten (dann werden der Nachname des Autors/der Autoren, das Erscheinungsjahr und ggf. die Seiten angegeben). An vielen Fachgebieten gibt es entsprechende Empfehlungen.



Das Belegverfahren muss innerhalb der wissenschaftlichen Arbeit einheitlich sein.

Beim Kurzbeleg im Fließtext gibt es folgende Möglichkeiten:

Bei Werken mit nur **einem** Autor:

(...) eine frühe Beschäftigung mit dieser These (Maier, 1999, S.140)

(...) schon Maier (1999) beschäftigte sich mit dieser These, dass (...)

Bereits 1999 beschäftigte sich Maier mit der These (...)

Bei einem Text mit **zwei** Autoren werden beide zitiert:

(...) auch aus diesem Grund entspannt sich die Wirtschaftslage (Krystek, Moldenhauer, 2007)

Ab **drei** Autoren eines Werkes werden beim ersten Mal alle Autoren zitiert, danach nur der erste mit dem Zusatz **u.a.** oder **et al.**:

(...) auch aus diesem Grund entspannt sich die Wirtschaftslage (Garavelli, Messeni Petruzzelli, Natalicchio, Vanhaverbeke, 2013)

Danach: (...) auch diese Ansicht bestätigt (Garavelli **u.a.**, 2013), dass (...)

Bei **mehreren Quellen** werden diese durch ein Semikolon voneinander getrennt und chronologisch sortiert. Mehrere Publikationen verschiedener Autoren aus einem Jahr werden alphabetisch aufgeführt:

Mehrere Studien belegen (Krystek & Moldenhauer, 2007)

Die Fußnoten können nicht nur Quellenangaben, sondern auch Randbemerkungen oder Ähnliches enthalten. Es handelt sich dabei um eine literaturverzeichnisbezogene Zitierweise.¹⁰

¹⁰ Vgl. Standop, 1994, S. 60-67



Fußnoten:

¹ (Krystek & Zur, 2002)

² Vgl. (Theisen, 1998), S. 129

Literaturverzeichnis:

Krystek, U., & Zur, E. (Eds.) (2002). *Handbuch Internationalisierung: Globalisierung - eine Herausforderung für die Unternehmensführung*. mit 7 Tabellen (2., völlig neu bearb. und erw. Aufl.). Berlin: Springer.

Theisen, M. R. (1998). *Wissenschaftliches Arbeiten: Technik, Methodik, Form* (9., aktualisierte u. erg. Aufl.). *WiSt-Taschenbücher*. München: Vahlen.

Die Fußnoten werden durchnummeriert. Ein indirektes Zitat wird in der Fußnote mit **Vgl.** (Vergleiche) oder **S.** (Siehe) eingeleitet. Bezieht man sich innerhalb eines Absatzes mehrmals auf ein- und dieselbe Quelle, kann der Verweis mit **Ebd.** (Ebenda) eingeleitet werden.



Fußnoten:

¹ Vgl. Homburg & Krohmer, 2006, pp. S. 75; Hungenberg, 2004, p. 75

² Vgl. Homburg, 2012, S. 523 - 525

³ Ebd., 2012

Ist eine eindeutige Zuordnung eines Zitates nicht möglich, da man mehrere Titel eines Autors innerhalb einer Arbeit heranzieht, sind die unterschiedlichen Verweise anhand der Jahreszahl gekennzeichnet.

Ist ein Autor mit unterschiedlichen Titeln aus demselben Erscheinungsjahr vertreten, schreibt man zusätzlich hinter das Jahr noch a, b oder c.



Fußnoten:

¹ Vgl. Hungenberg, 2002a, S. 126f.

² Vgl. Hungenberg, 2002b, S. 15



Man sollte in einer Fußnote nicht auf andere Fußnoten verweisen, da dies die Leser verwirren könnten und man das Risiko eingehen würde, ihn auf eine Odyssee durch den „Fußnotendschunzel“ zu schicken.

4.2 Anmerkungen

Ebenfalls bieten sich Fußnoten für nähere Erläuterungen sowie Sachverhalte an, die dem tieferen Verständnis des Inhaltes dienen, aber nicht unbedingt erforderlich sind. Man spricht von Anmerkungen.



„Wichtiges Merkmal jeder Anmerkung ist, daß [!] sie inhaltlich zwar eine Ergänzung zum Text darstellt, nicht aber zum Verständnis des Textes oder gar zur Argumentation des Verfassers zwingend erforderlich ist.“¹¹

Zusatzinformationen

- Beschreibungen von empirischen Erhebungen (verwendete Zahlen)
- alternative Formulierungen und Definitionen
- Literaturempfehlungen bzw. -verweise
- Zitate (die im Text stören)
- technische Ergänzungen

Ergänzungen

- Verdeutlichung näherer Zusammenhänge der Meinungen einzelner Autoren
- detaillierte Ableitung einer Formel (die nicht zwingend im Text erforderlich ist)

Querverweise

- Chronologische Abfolge von Fundstellen bzw. Quellen zu einer konkreten Fragestellung, um mögliche Abhängigkeiten in der zitierten Literatur zu kennzeichnen
- Querverweise auf weiterführende oder thematisch verwandte Themenbereiche an anderer Stelle in der Arbeit (erleichtern das Gesamtkonzept nachzuvollziehen)

4.3 Vollbeleg

Der Vollbeleg wird verwendet, wenn ein Literaturverzeichnis nicht als eigenständiges Kapitel angelegt wird. Hierbei fügt es sich direkt an den Text an. Vollbelege werden häufig in Beiträgen in Sammelwerken oder Zeitschriftenartikeln verwendet. Jeder zitierte Titel muss mit allen bibliographischen Angaben und der Seitenangabe in einer sogenannten Endnote wiedergegeben werden. Dabei handelt es sich quasi um eine Fußnote, die am Ende des Beitrages steht und daher Endnote genannt wird. Bei Wiederholung einer Quelle wird auf die entsprechende vorherige Endnote verwiesen. Deshalb empfiehlt es sich, die Endnoten durchnummerieren (ähnlich wie bei den Fußnoten).



Endnoten

¹ Vgl. Hungenberg, H. (2002). *Problemlösung und Kommunikation: [Vorgehensweisen und Techniken]*. München, Wien: Oldenbourg. S. 18-19.

² Hutzschenreuter, T. (Ed.) (2006). *Krisenmanagement: Grundlagen, Strategien, Instrumente*. Wiesbaden: Gabler.

³ Vgl. 1, S. 17

¹¹ Theisen, 1998, S. 143

5 Zitieren von Internetquellen

Beim Zitieren von Internetquellen orientiert man sich an gedruckten Publikationsformen. Das heißt, Autor, Titel, Jahr und URL sind anzugeben.



Fußnote:

¹ Vgl. Stephan Finsterbusch, 2014

Literaturverzeichnis:

Stephan Finsterbusch (2014). *Zeit der Gründer: Computerpioniere in Deutschland*. Retrieved June 24, 2014, from <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/hasso-plattner-foerdert-deutsche-start-ups-der-it-branche-12941458.html>.

Innerhalb der Fußnote muss die URL¹², URN¹³ oder DOI¹⁴ nicht angegeben werden, im Literaturverzeichnis hingegen schon. Seiten- oder Blattangaben entfallen oft aus technischen Gründen - mit Ausnahme von Dokumenten in Dateiformaten wie pdf, doc(x) oder ppt.

Wichtig ist die Angabe des letzten Zugriffs auf das Dokument oder die Website, da das Internet sich fortwährend verändert. Quellen können sich daher inhaltlich oder auch physikalisch rasant ändern. Folglich schreibt man hinter die bibliographischen Angaben beispielsweise:



Aktualisierungsdatum: [...] URL <http://pdf.zeit.de/2014/18/post-dumpingloehne.pdf> - **Aktualisierungsdatum 2014-04-24**

Überprüfungsdatum: [...] URL <http://pdf.zeit.de/2014/18/post-dumpingloehne.pdf> - [...] - **Überprüfungsdatum 2014-05-05**

Das Aktualisierungsdatum ist das Datum, an dem das Dokument zuletzt geändert wurde. Das Überprüfungsdatum ist das Datum, an dem der letzte Zugriff auf das Dokument erfolgte. Die Bezeichnungen variieren je nach Zitationsstil.

Die verwendeten Online-Ressourcen sollte man stets abspeichern. So können Sie später erfolgte Änderungen belegen.

¹² URL bedeutet Uniform Resource Locator und ist eine „Internetadresse, mit der Dateien [(z.B. eine Website)] eindeutig auf einem Server identifiziert werden können. (Anm. d. Verf.)“, Rautenberg, 2003, S. 504

¹³ URN heißt Uniform Resource Name und ist ein Identifikator, der aus einer Zeichenfolge besteht und zur Identifizierung einer Ressource dient., http://de.wikipedia.org/wiki/Uniform_Resource_Name. - Stand: 12.03.2014; http://de.wikipedia.org/wiki/Uniform_Resource_Identifier. - Stand: 15.03.2014

¹⁴ „Ein Digital Object Identifier (DOI; deutsch Digitaler Objektbezeichner) ist ein eindeutiger und dauerhafter digitaler Identifikator für physische, digitale oder abstrakte Objekte. Er wird vor allem für Online-Artikel von wissenschaftlichen Fachzeitschriften verwendet.“, http://de.wikipedia.org/wiki/Digital_Object_Identifier. - Stand: 19.12.2013

6 Zitieren von nicht-textlichen Quellen

Unter nicht-textliche Quellen fallen alle graphischen Darstellungen (Diagramme, Mindmaps), Abbildungen (Bilder oder Fotos) und Tabellen. Die Vorgabe des jeweiligen Fachgebiets ist dabei zu beachten:

- Tabellen → Tabelle/Tab.
- Bilder → Abbildung/Abb.
- Graphiken → Darstellung/Darst.



Ebenfalls ist es wichtig, dass Abbildungen, graphische Darstellungen und Tabellen fortlaufend durchnummeriert sind und jeweils in einem eigenen Verzeichnis aufgeführt werden.

Im Folgenden wird jeweils ein Beispiel für die oben genannten nicht-textlichen Quellen vorgestellt.

6.1 Tabellen

| | | BLOCK I | BLOCK II | BLOCK III |
|---|-----------------|------------------|-------------|--------------------------------|
| Synonym (enge Suchbegriffe) | Deutsch | Markenmanagement | Deutschland | Automobilmarkt |
| | Englisch | Branding | Germany | automotive industry/market |
| Verwandter Begriff / Teilaspekt (enge Suchbegriffe) | Deutsch | Produktpolitik | Europa | Kraftfahrzeughandel/-industrie |
| | Englisch | product policy | Europe, EU | motor vehicle market/industry |
| Oberbegriff (weite Suchbegriffe) | Deutsch | Marketing | | |
| | Englisch | marketing | | |

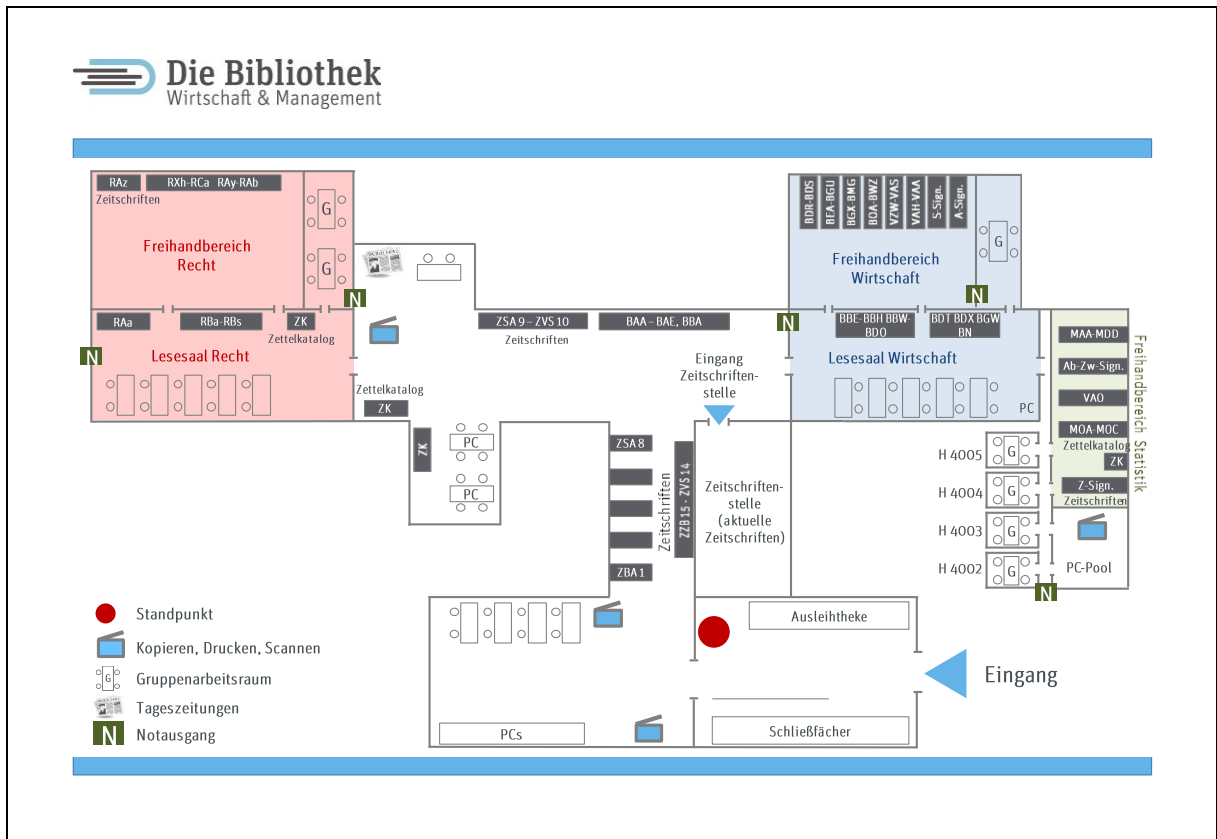
Tab. 1 Begriffsmatrix für das Thema „Markenpolitik im deutschen PKW-Markt“
(Quelle: eigene Darstellung)

6.2 Abbildungen

The image shows a YouTube video player interface. At the top, the channel name 'Die Bibliothek Wirtschaft & Management' is displayed with a logo consisting of three horizontal blue bars. Below the channel name are navigation tabs: 'Chronik', 'Info', 'Fotos', 'Unser Kanal', and 'Mehr'. The video player itself shows a video titled 'Der Weg zur Ausgezeichneten Bibliothek' by 'Die Bibliothek Wirtschaft & Management'. The video content includes a title card with the text 'DIE BIBLIOTHEK WIRTSCHAFT & MANAGEMENT AUSGEZEICHNETE BIBLIOTHEK 2013 BIS 2016' and the logo of Technische Universität Berlin. Below the video player, there is a description in German: 'Der Weg zur ausgezeichneten Bibliothek' and 'Die Bibliothek Wirtschaft & Management'. Below the description, there is a 'Comments' section with a 'Gefällt mir' button and a 'Share' button. At the bottom, there is a row of video thumbnails.

Abb. 1: Video „Der Weg zur ausgezeichneten Bibliothek“
(Quelle: Youtube, DBWM, Stand: 17.09.2013.)

6.3 Graphische Darstellungen



Darst. 1: Orientierungsplan der DBWM
(Quelle: DBWM, Stand: 12.11.2013)

7 Die gängigsten Zitationsstile im Überblick

7.1 APA 5th (American Psychological Association Style)

Beispieltext:

In diesem Zusammenhang sind die Beiträge in der von Ulrich Krystek herausgegebenen Schrift¹ lesenswert. Das liegt vor allem daran, dass „Die Identifikation praxisrelevanter Ergebnisse“² einen hohen Praxisbezug sicherstellt.

Die Autoren beschäftigen sich mit Unternehmenskrisen und argumentieren, dass sich insbesondere die Phasen einer Krise in der Literatur stark unterscheiden.³ Eine andere Gruppe befasst sich mit der These, dass der Krisenkommunikation eine besonders wichtige Rolle in der Bewältigung von Krisen zukommt.⁴

Fußnoten:

¹ Vgl. Krystek & Moldenhauer, 2007, pp. 11–12

² Krystek & Lentz, 2013, p. 770

³ Vgl. Krystek & Moldenhauer, 2007, p. 32

⁴ Vgl. Locarek-Junge, Straßberger, & Wagner, 2003a, p. 125; Ehret & Galanakis, 2012

Literaturverzeichnis:

Ehret, M. & Galanakis, K. (2012). *Innovation: Die Herausforderung der Innovation für das Marketing*. Retrieved June 23, 2014, from <http://www.adam-europe.eu/prj/6963/prj/Innovationsmarketing.pdf>.

Krystek, U., & Lentz, M. (2013). Erfolgreiche Insolvenzsanieung: Eine Untersuchung der Determinanten erfolgreicher Sanierungen insolventer Unternehmen auf Basis von Experteninterviews. *Der Betrieb : Betriebswirtschaft, Steuerrecht, Wirtschaftsrecht, Arbeitsrecht*, 66(15), 768–773.

Krystek, U., & Moldenhauer, R. (2007). *Krisen- und Restrukturierungsmanagement: generelle Konzepte, Spezialprobleme, Praxisberichte* (2., aktualisierte und erw. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.

Locarek-Junge, H., Straßberger, M., & Wagner, N. (2003a). Krisenkommunikation am Kapitalmarkt: Investor Relations in der Unternehmenskrise. *Krisenkommunikation : 5. Dresdner Kolloquium an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Dresden*, 125–139; Locarek-Junge, H., Straßberger, M., & Wagner, N. (2003b). Krisenkommunikation am Kapitalmarkt: Investor Relations in der Unternehmenskrise. In U. Blum, E. Greipl, s. Müller, & W. Uhr (Eds.),

Krisenkommunikation. 5. Dresdner Kolloquium an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Dresden (pp. 125–139). Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.; (Locarek-Junge et al., 2003b, 125–139).

7.2 DIN 1505 Teil 2

Beispieltext:

In diesem Zusammenhang sind die Beiträge in der von Ulrich Krystek herausgegebenen Schrift¹ lesenswert. Das liegt vor allem daran, dass „Die Identifikation praxisrelevanter Ergebnisse“² einen hohen Praxisbezug sicherstellt.

Die Autoren beschäftigen sich mit Unternehmenskrisen und argumentieren, dass sich insbesondere die Phasen einer Krise in der Literatur stark unterscheiden.³ Eine andere Gruppe befasst sich mit der These, dass der Krisenkommunikation eine besonders wichtige Rolle in der Bewältigung von Krisen zukommt.⁴

Fußnoten:

¹ Vgl. Krystek, Moldenhauer 2007, S. 11-12

² Krystek, Lentz 2013, S. 770

³ Vgl. Krystek, Moldenhauer 2007, S. 32

⁴ Vgl. Locarek-Junge, Straßberger, Wagner 2003. S. 125; Ehret, Galanakis 2012

Literaturverzeichnis:

EHRET, Michael; GALANAKIS, Kostas: *Innovation : Die Herausforderung der Innovation für das Marketing*. URL <http://www.adam-europe.eu/prj/6963/prj/Innovationsmarketing.pdf>. -

Aktualisierungsdatum: 2012-03-23 - Überprüfungsdatum: 2014-06-23

KRYSTEK, Ulrich; LENTZ, Mischa: *Erfolgreiche Insolvenzsanierung : Eine Untersuchung der Determinanten erfolgreicher Sanierungen insolventer Unternehmen auf Basis von Experteninterviews*. In: *Der Betrieb : Betriebswirtschaft, Steuerrecht, Wirtschaftsrecht, Arbeitsrecht* 66 (2013), Nr. 15. S. 768-773

KRYSTEK, Ulrich; MOLDENHAUER, Ralf: *Krisen- und Restrukturierungsmanagement : generelle Konzepte, Spezialprobleme, Praxisberichte*. 2., aktualisierte und erw. Aufl. Stuttgart : Kohlhammer, 2007

LOCAREK-JUNGE, Hermann; STRAßBERGER, Mario; WAGNER, Niklas: *Krisenkommunikation am Kapitalmarkt : Investor Relations in der Unternehmenskrise*. In: Blum, Ulrich u.a. (Hrsg.), *Krisenkommunikation : 5. Dresdner Kolloquium an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Dresden*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag, 2003, S. 125-139

7.3 HARVARD Business School

Beispieltext:

In diesem Zusammenhang sind die Beiträge in der von Ulrich Krystek herausgegebenen Schrift¹ lesenswert. Das liegt vor allem daran, dass „Die Identifikation praxisrelevanter Ergebnisse“² einen hohen Praxisbezug sicherstellt.

Die Autoren beschäftigen sich mit Unternehmenskrisen und argumentieren, dass sich insbesondere die Phasen einer Krise in der Literatur stark unterscheiden.³ Eine andere Gruppe befasst sich mit der These, dass der Krisenkommunikation eine besonders wichtige Rolle in der Bewältigung von Krisen zukommt.⁴

Fußnoten:

¹ Vgl. Ulrich Krystek und Ralf Moldenhauer. (2007): S. 11-12

² Ulrich Krystek und Mischa Lentz. (2013): S. 770

³ Vgl. Ulrich Krystek und Ralf Moldenhauer. (2007): S. 32

⁴ Vgl. Hermann Locarek-Junge, Mario Straßberger und Niklas Wagner (2003): S. 125; Michael Ehret und Kostas Galanakis (2012)

Literaturverzeichnis:

Ehret, Michael, und Galanakis, Kostas "Innovation: Die Herausforderung der Innovation für das Marketing." 2012 <http://www.adam-europe.eu/prj/6963/prj/Innovationsmarketing.pdf>, aufgerufen am: 23.06.2014.

Krystek, Ulrich, und Lentz, Mischa "Erfolgreiche Insolvenzsanierung: eine Untersuchung der Determinanten erfolgreicher Sanierungen insolventer Unternehmen auf Basis von Experteninterviews." *Der Betrieb : Betriebswirtschaftsrecht, Steuerrecht, Wirtschaftsrecht, Arbeitsrecht*, 66, Nr. 15 (2013): 768-773.

Krystek, Ulrich und Moldenhauer, Ralf *Krisen- und Restrukturierungsmanagement: generelle Konzepte, Spezialprobleme, Praxisberichte*. 2., aktualisierte und erw. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 2007.

Locarek-Junge, Hermann, Straßberger, Mario, und Wagner, Niklas "Krisenkommunikation am Kapitalmarkt: Investor Relations in der Unternehmenskrise." In *Krisenkommunikation : 5. Dresdner Kolloquium an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Dresden*, hrsg. von Ulrich Blum u.a. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag, 2003, S. 125-139.

8 Literaturverwaltungsprogramme

Literaturverwaltungsprogramme sind Softwareprogramme, die das Sammeln und Verwalten der recherchierten Literatur vereinfachen, da sie beispielsweise die bibliographischen Angaben einer Publikation automatisiert aus einer Literaturdatenbank oder dem Internet einlesen. Auch Zitate können leicht in ein Literaturverwaltungsprogramm aufgenommen werden. Zu jeder Publikation können in einem Literaturverwaltungsprogramm zusätzliche Notizen gemacht werden.

Darüber hinaus können Literaturverwaltungsprogramme mit Textverarbeitungsprogrammen wie Word verknüpft werden, um Quellenangaben sowie das Literaturverzeichnis automatisch einzufügen und zu aktualisieren.

Eine Vielzahl an Literaturverwaltungsprogrammen erleichtert zudem die gedankliche Strukturierung eines Themas und ermöglicht die Zuordnung von Publikationen zu verschiedenen Abschnitten der wissenschaftlichen Arbeit. Ein so erstelltes Inhaltsverzeichnis kann auch leicht in ein Textprogramm integriert werden. In diesem Zusammenhang sorgen sogenannte Add-ins für Textverarbeitungsprogramme für eine reibungslose und leichte Verknüpfung zwischen beiden Programmen.

Einige neuere Funktionen von Literaturverwaltungsprogrammen sind die Möglichkeit der Gruppenbildung und damit der gemeinsamen Bearbeitung von Publikationen. Dabei können beispielsweise Wissenschaftler, die zusammen an einem Forschungsprojekt arbeiten, die Kommentare aller Gruppenmitglieder sehen und sich innerhalb der Gruppe Nachrichten schicken.¹⁵

An der Technischen Universität Berlin ist das Literaturverwaltungsprogramm Citavi kostenlos über die tubIT erhältlich (Direktzugang: 71869).

¹⁵ Die Universitätsbibliothek der Technischen Universität München bietet einen guten Überblick über die Funktionen der verschiedenen Literaturverwaltungsprogramme (<http://mediatum.ub.tum.de/doc/1108526/1108526.pdf>).

9 Das Literaturverzeichnis

Mit Hilfe eines Literaturverzeichnisses sollen verwendete Quellen schnell gefunden und zugeordnet werden können. Es wird auch Bibliographie genannt und steht immer am Ende einer wissenschaftlichen Arbeit. Es steht als eigenes Kapitel vor dem Anhang und muss korrekt sowie vollständig sein und in einem einheitlichen Stil formatiert werden: Für das Literaturverzeichnis und die Kurzbelege ist ein einheitlicher Zitationsstil zu verwenden.

Im Literaturverzeichnis werden alle in der wissenschaftlichen Arbeit verwendeten Primärquellen aufgelistet, das heißt alle Quellen, die tatsächlich gelesen wurden. Daher werden Primärquellen, auf die in Sekundärzitationen verwiesen werden, aber nicht im Original gelesen wurden, nicht im Literaturverzeichnis aufgeführt.



Die bibliographischen Angaben einer Publikation müssen unbedingt richtig und vollständig sein!



Die einzelnen Publikationen werden nicht nach dem Publikationstyp angegeben!

Die Quellen werden mit allen notwendigen bibliographischen Angaben in alphabetischer Reihenfolge nach dem Familiennamen des Verfassers angeführt. Mehrere Werke eines Verfassers werden chronologisch nach Erscheinungsjahr (beginnend mit dem aktuellsten Werk) untereinander aufgeführt.

Beispiele für die verschiedenen Publikationstypen sind im vorherigen Abschnitt (Kapitel 7 Die gängigsten Zitationsstile im Überblick) zu finden. Das abschließende Literaturverzeichnis dient ebenfalls der Illustration. Verwendet wurde hierfür der Zitationsstil **APA**^{5th} (American Psychological Association Style).

10 Literaturverzeichnis

Dieses Literaturverzeichnis dient als Beispiel.

Buchholz, L. (2014). Die Übergangsfrist ist weder notwendig noch konstruktiv. *BM : Bank und Markt, Bank + Internet; Zeitschrift für Absatz, Finanzmarketing, Vertriebstechnik, E-Commerce*, (04), 25–29.

Deutscher Juristentag 10 1872 Frankfurt am Main (Ed.). 1872. *Verhandlungen des Zehnten Deutschen Juristentages*. Berlin: Guttentag.

Garavelli, A. C., Messeni Petruzzelli, A., & Natalicchio, A. (2013). Benefiting from Markets for Ideas: An Investigation Across Different Typologies. *International Journal of Innovation Management*, 17(6), 1340017-0-37.

Gerstlauer, A.-K. (2014, April 09). Die Plagiatssuchmaschine. *Die Zeit*, 1–2. Retrieved May 02, 2014, from <http://www.zeit.de/studium/hochschule/2014-04/plagiat-vorwurf-gerd-mueller>.

Homburg, C., & Krohmer, H. (2006). *Grundlagen des Marketingmanagements : Einführung in Strategie, Instrumente, Umsetzung und Unternehmensführung: [Bachelor geeignet!]. Lehrbuch*. Wiesbaden: Gabler.

Hungenberg, H. (2006). *Strategisches Management in Unternehmen: Ziele - Prozesse - Verfahren. Gabler-Lehrbuch*. Wiesbaden: Gabler.

Hungenberg, H. (2004). *Strategisches Management in Unternehmen: Ziele, Prozesse, Verfahren. Lehrbuch*. Wiesbaden: Gabler.

Hungenberg, H. (2004). *Strategisches Management in Unternehmen: Ziele, Prozesse, Verfahren. Lehrbuch*. Wiesbaden: Gabler.

Hungenberg, H. (2002). *Problemlösung und Kommunikation: [Vorgehensweisen und Techniken]*. München, Wien: Oldenbourg.

Hutzschenreuter, T. (Ed.) (2006). *Krisenmanagement: Grundlagen, Strategien, Instrumente*. Wiesbaden: Gabler.

Krystek, U., & Moldenhauer, R. (2007). *Krisen- und Restrukturierungsmanagement: generelle Konzepte, Spezialprobleme, Praxisberichte* (2., aktualisierte und erw. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.

Krystek, U., & Zur, E. (Eds.) (2002). *Handbuch Internationalisierung: Globalisierung - eine Herausforderung für die Unternehmensführung*. mit 7 Tabellen (2., völlig neu bearb. und erw. Aufl.). Berlin: Springer.

Locarek-Junge, H., Straßberger, M., & Wagner, N. (2003a). Krisenkommunikation am Kapitalmarkt: Investor Relations in der Unternehmenskrise. *Krisenkommunikation : 5. Dresdner Kolloquium an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Dresden*, 125–139.

Rautenberg, U. (. (2003). *Reclams Sachlexikon des Buches* (2., verbesserte Aufl.). Stuttgart: Reclam.

Reich-Claassen, J. (2013). *Wie zitiere ich richtig?: Auszug aus den APA-Zitierregeln für wissenschaftliche Arbeiten (6th Edition/2010); entspricht den Richtlinien der DGPS*. Retrieved May 05, 2014, from Ludwig-Maximilians-Universität München: <http://www.edu.lmu.de/apb/dokumente/bachelor/hinweise-zur-apa.pdf>.

Standop, E. (1994). *Die Form der wissenschaftlichen Arbeit* (14., vollständig neu bearb. und erw. Aufl.). Heidelberg: Quelle & Meyer.

Stickel-Wolf, C., & Wolf, J. (2005). *Wissenschaftliches Arbeiten und Lerntechniken: Erfolgreich studieren - gewusst wie!* (3., überarb. Aufl.). Wiesbaden: Gabler.

Theisen, M. R. (1998). *Wissenschaftliches Arbeiten: Technik, Methodik, Form* (9., aktualisierte u. erg. Aufl.). *WiSt-Taschenbücher*. München: Vahlen.

Wilkins, U., Ruiner, C., & Küpper, M. (2013). Flexible Arrangements with the Highly Qualified Workforce: Antecedents and Effects of Different Contract Policies in Knowledge-Intensive Firms. *Journal of Business Economics, Zeitschrift für Betriebswirtschaft (ZfB)*, 83(8), 837–861.

Wolke, J. (2012). *Zitate, Literaturbelege und Literaturverzeichnis in einer wissenschaftlichen Arbeit (nach den APA-Richtlinien): Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Schulpädagogik*. Retrieved April 25, 2014, from Universität Flensburg: https://www.uni-flensburg.de/fileadmin/ms2/inst/Schulpädagogik/files/Ankuendigungen_offizielle_Dokumente_des_Instituts_Thomas_/Zitate_und_Literaturverzeichnis_220812.pdf.

11 Anhang

11.1 Quiz zum richtigen Zitieren

Beantworten Sie die folgenden 20 Fragen, um Ihre Sicherheit im Umgang mit den Zitierregeln zu testen. Die Anzahl der richtig beantworteten Fragen gibt Auskunft über Ihr Wissensniveau. Die Antworten finden Sie im folgenden Kapitel 11.2.

| | |
|---|--|
| 0 bis 5 Fragen richtig beantwortet → | Ihnen fehlen wesentliche Grundlagen zum Umgang mit Zitierregeln. |
| 5 bis 10 Fragen richtig beantwortet → | Ihr Wissen zum Umgang mit Zitierregeln ist noch sehr lückenhaft. |
| 10 - 15 Fragen richtig beantwortet → | Sie haben grundlegende Kenntnisse zum Umgang mit Zitierregeln, können Ihre Kenntnisse aber noch auffrischen. |
| 15 bis 20 Fragen richtig beantwortet → | Sie sind bestens für Ihre wissenschaftliche Arbeit vorbereitet. |

| FRAGEN | RICHTIG | FALSCH |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 1. Direkte Zitate werden kenntlich gemacht, indirekte nicht. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Im Literaturverzeichnis werden nur Quellen wiedergegeben, die man auch wirklich gelesen hat. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. In einer wissenschaftlichen Arbeit werden Quellen als Kurzbeleg abgegeben. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Man analysiert stets die Sekundärquellen, nicht die Primärquellen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Innerhalb einer wissenschaftlichen Arbeit muss ein einheitlicher Zitierstil verwendet werden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Zitate können in die eigene Sprache übersetzt werden, ohne dies kenntlich zu machen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7. Es ist bereits als eigene wissenschaftliche Leistung anzusehen, eine Textpassage aus einer Primärquelle umzuformulieren. Daher muss die Primärquelle nicht angegeben werden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

| FRAGEN | RICHTIG | FALSCH |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 8. Sekundärquellen können einfach übernommen werden, da der Autor die Primärquelle sicherlich nach wissenschaftlichen Standards ausgewertet hat. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 9. Rechtschreibfehler in wörtlichen Zitaten dürfen nicht verbessert werden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 10. Sind in einer wissenschaftlichen Arbeit alle Textpassagen aus anderen Quellen übernommen und formal korrekt zitiert, entspricht das der guten wissenschaftlichen Praxis. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 11. Wikipedia ist eine nicht-zitierfähige Quelle für wissenschaftliche Arbeiten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 12. Bei Einsteins' Relativitätstheorie ist die Angabe der Primärquelle nicht erforderlich. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 13. Zitierfähige Quellen sind in irgendeiner Form veröffentlichte Quellen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 14. Abbildungen aus einer Publikation müssen nicht zitiert werden, wenn man sie selber nachgezeichnet hat. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 15. Übernimmt man die Struktur und Gedanken eines ganzen Absatzes einer Primärquelle wird die Quelle hinter jedem Satz eingefügt. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 16. APA 5th, DIN 1505 Teil 2 und HARVARD sind unterschiedliche Zitierstile. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 17. Im Literaturverzeichnis werden Publikationen eines Autors immer geordnet nach dem Publikationsjahr angegeben, (beginnend mit der aktuellen Publikation). | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 18. Indirekte Zitate werden in Fußnoten mit „Vgl.“ bzw. „S.“ eingeleitet. Bei direkten Zitaten lässt man den Zusatz weg. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 19. Bei Internetquellen muss nur das Überprüfungsdatum angegeben werden. Wann die Publikation bzw. Internetseite erstellt wurde, ist unerheblich, da es nur auf den Abrufzeitpunkt ankommt. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 20. Ein Plagiat liegt vor, wenn in nicht unerheblichen Anteilen einer wissenschaftlichen Arbeit fremde Gedanken nicht als solche kenntlich gemacht werden und so der Eindruck einer eigenständigen Leistung erweckt wird. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

11.2 Auflösung des Quiz zum richtigen Zitieren

| FRAGEN | R | F | BEMERKUNG |
|---|-------------------------------------|-------------------------------------|--|
| 1. Direkte Zitate werden kenntlich gemacht, indirekte nicht. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | Auch indirekte Zitate müssen angegeben werden, da sie fremdes Gedankengut sind. |
| 2. Im Literaturverzeichnis werden nur Quellen wiedergegeben, die man auch wirklich gelesen hat. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | |
| 3. In einer wissenschaftlichen Arbeit werden Quellen als Kurzbeleg abgegeben. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | |
| 4. Man analysiert stets die Sekundärquellen, nicht die Primärquellen. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | Wenn möglich, sind stets die Primärquellen heranzuziehen. Nur in Ausnahmefällen z.B. wenn ein Buch nicht zugänglich ist, dürfen Sekundärzitate verwendet werden. |
| 5. Innerhalb einer wissenschaftlichen Arbeit muss ein einheitlicher Zitierstil verwendet werden. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | |
| 6. Zitate können in die eigene Sprache übersetzt werden, ohne dies kenntlich zu machen. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | Auch Übersetzungen sind kenntlich zu machen, da bei einer Übersetzung der Sinn eines Zitates verloren gehen kann. |
| 7. Es ist bereits als eigene wissenschaftliche Leistung anzusehen, eine Textpassage aus einer Primärquelle umzuformulieren. Daher muss die Primärquelle nicht angegeben werden. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | Bei der Paraphrasierung muss die Primärquelle angegeben werden, da es noch keine eigene wissenschaftliche Leistung ist, einen Text umzuformulieren. |

| FRAGEN | R | F | BEMERKUNG |
|---|-------------------------------------|-------------------------------------|---|
| 8. Sekundärquellen können einfach übernommen werden, da der Autor die Primärquelle sicherlich nach wissenschaftlichen Standards ausgewertet hat. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | Bei den sehr selten benutzten Sekundärquellen sollten zumindest die bibliographischen Angaben der Primärquelle überprüft werden, wenn die Publikation schon nicht zugänglich ist. |
| 9. Rechtschreibfehler in wörtlichen Zitaten dürfen nicht verbessert werden. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Man kann ein [!] ergänzen, um auf Rechtschreibfehler aufmerksam zu machen. |
| 10. Sind in einer wissenschaftlichen Arbeit Textpassagen aus anderen Quellen übernommen und formal korrekt zitiert, entspricht das der guten wissenschaftlichen Praxis. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | Dieses Vorgehen ist keine Eigenleistung. Es entspricht daher nicht dem wissenschaftlichen Standard, demzufolge stets neues Wissen generiert werden soll. |
| 11. Wikipedia ist eine nicht-zitierfähige (und nicht-zitierwürdige) Quelle für wissenschaftliche Arbeiten. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | |
| 12. Bei Einsteins' Relativitätstheorie ist die Angabe der Primärquelle nicht erforderlich. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | |
| 13. Zitierfähige Quellen sind in irgendeiner Form veröffentlichte Quellen. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | |
| 14. Abbildungen aus einer Publikation müssen nicht zitiert werden, wenn man sie selber nachgezeichnet hat. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | Der Urheber der Abbildung ist auch dann zu zitieren, wenn man eine Abbildung selber nachgebaut hat, da dies noch keine eigenständige wissenschaftliche Leistung ist. |

| FRAGEN | R | F | BEMERKUNG |
|---|-------------------------------------|-------------------------------------|--|
| 15. Übernimmt man die Struktur und Gedanken eines ganzen Absatzes einer Primärquelle, wird die Quelle hinter jedem Satz eingefügt. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | Bei der Paraphrasierung eines ganzen Abschnittes wird der Autor häufig nach dem ersten Satz mit einem Kurzbeleg kenntlich gemacht. Der Zusatz „hier und im Folgenden“ verdeutlicht das zusätzlich. |
| 16. APA 5th, DIN 1505 Teil 2 und HARVARD sind unterschiedliche Zitierstile. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | |
| 17. Im Literaturverzeichnis werden Publikationen eines Autors immer geordnet nach dem Publikationsjahr angegeben (beginnend mit dem aktuellsten Werk). | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | |
| 18. Indirekte Zitate werden in Fußnoten mit „Vgl.“ bzw. „S.“ eingeleitet. Bei direkten Zitaten lässt man den Zusatz weg. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | |
| 19. Bei Internetquellen muss nur das Überprüfungsdatum angegeben werden. Wann die Publikation bzw. Internetseite erstellt wurde, ist unerheblich, da es nur auf den Abrufzeitpunkt drauf ankommt. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | Auch das Veröffentlichungsdatum einer Internetquelle ist anzugeben, da es auf ihre Aktualität schließen lässt. |
| 20. Ein Plagiat liegt vor, wenn in nicht unerheblichen Anteilen einer wissenschaftlichen Arbeit fremde Gedanken nicht als solche kenntlich gemacht werden und so der Eindruck einer eigenständigen Leistung erweckt wird. | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | |

11.3 Checkliste zum richtigen Zitieren

| KRITERIEN | ÜBERPRÜFUNG | ERLEDIGT |
|--|---|--|
| <p>1. Einfachheit</p> <p>Die verschiedenen Publikationsformen müssen voneinander klar abgegrenzt werden. Die entsprechenden Merkmale für Monographien, Zeitschriftenartikel etc. sind zu verwenden.</p> | <p>Alle Monographien, Zeitschriftenartikel, Beiträge in Sammelwerken, Internetquellen oder sonstige Publikationen sind eindeutig im Literaturverzeichnis voneinander zu unterscheiden.</p> | <input type="checkbox"/> |
| <p>2. Regelmäßigkeit</p> <p>Zitierregeln sollen immer gleich angewendet werden. Das bedeutet, dass in der gesamten wissenschaftlichen Arbeit derselbe Zitationsstil verwendet werden soll.</p> | <p>Ich habe konsequent einheitlich zitiert (immer die gleiche Art der Kurzbelege verwendet).</p> <p>Ich habe den gleichen Zitationsstil auch im Literaturverzeichnis angewandt.</p> | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |
| <p>3. Exaktheit</p> <p>Der Umfang an Informationen zu einer Quelle ist wichtig. Er muss ausreichend sein, damit die Quellen eindeutig identifizierbar sind.</p> <p>Direkte Zitate sind wortgenau wiederzugeben.</p> | <p>Alle Kurzbelege und Quellenangaben sind im Literaturverzeichnis vollständig angegeben.</p> <p>Bei jedem Kurzbeleg ist die richtige Seite angegeben.</p> <p>Ich habe Zitate wortgenau übernommen und Auslassungen und meine Ergänzungen markiert.</p> | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |

| KRITERIEN | ÜBERPRÜFUNG | ERLEDIGT |
|--|---|---|
| <p>4. Nachvollziehbarkeit</p> <p>Die Angaben, mit denen sich ein Autor auf die nachzuweisenden Quelle bezieht, muss vollständig nachvollziehbar sein.</p> | <p>Die in den Fußnoten verwendeten Quellen sind immer klar nachvollziehbar.</p> <p>Die Autorennamen im Literaturverzeichnis sind alphabetisch geordnet.</p> <p>Bei mehreren Publikationen eines Autors ist stets klar, auf welche Publikation ich mich an der konkreten Stelle beziehe.</p> <p>Die Publikationen eines Autors im Literaturverzeichnis sind chronologisch geordnet (beginnend mit dem aktuellsten Werk).</p> <p>Publikationen eines Autors aus einem Jahr sind entsprechend gekennzeichnet (z.B. a, b, c).</p> | <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> |
| <p>5. Vollständigkeit</p> <p>Kurzhinweise und Literaturverzeichnis sollten deckungsgleich sein, d.h., jede Quellenangabe im Text weist auf eine Angabe im Literaturverzeichnis hin und umgekehrt!</p> | <p>Ich habe alle Zitate – sowohl die direkten als auch die indirekten – kenntlich gemacht.</p> <p>Im Literaturverzeichnis sind alle Quellen enthalten, die ich verwendet habe.</p> | <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> |

| KRITERIEN | ÜBERPRÜFUNG | ERLEDIGT |
|--|--|--------------------------|
| 6. Praktikabilität Die Anwendung des Zitationsstils ist immer im Kontext zur wissenschaftlichen Arbeitsweise zu sehen bzw. zu dem Fach oder Wissenschaftszweig. Beispiel: Sozialwissenschaftler nutzen gerne den HARVARD-Stil. | Ich habe den vom Fachgebiet gewünschten Zitationsstil verwendet. | <input type="checkbox"/> |

Reference List

Locarek-Junge, H., Straßberger, M., & Wagner, N. (2003a). Krisenkommunikation am Kapitalmarkt: Investor Relations in der Unternehmenskrise. *Krisenkommunikation : 5. Dresdner Kolloquium an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Dresden*, 125–139.

Ehret, M. & Galanakis, K. (2012). *Innovation: Die Herausforderung der Innovation für das Marketing*. Retrieved June 23, 2014, from <http://www.adam-europe.eu/prj/6963/prj/Innovationsmarketing.pdf>.

Krystek, U., & Lentz, M. (2013). Erfolgreiche Insolvenzsanierung: Eine Untersuchung der Determinanten erfolgreicher Sanierungen insolventer Unternehmen auf Basis von Experteninterviews. *Der Betrieb : Betriebswirtschaft, Steuerrecht, Wirtschaftsrecht, Arbeitsrecht*, 66(15), 768–773.

Hutzschenreuter, T. (Ed.) (2006). *Krisenmanagement: Grundlagen, Strategien, Instrumente*. Wiesbaden: Gabler.

Stephan Finsterbusch (2014). *Zeit der Gründer: Computerpioniere in Deutschland*. Retrieved June 24, 2014, from <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/hasso-plattner-foerdert-deutsche-start-ups-der-it-branche-12941458.html>.

Locarek-Junge, H., Straßberger, M., & Wagner, N. (2003b). Krisenkommunikation am Kapitalmarkt: Investor Relations in der Unternehmenskrise. In U. Blum, E. Greipl,

- s. Müller, & W. Uhr (Eds.), *Krisenkommunikation. 5. Dresdner Kolloquium an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Dresden* (pp. 125–139). Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Reich-Claassen, J. (2013). *Wie zitiere ich richtig?: Auszug aus den APA-Zitierregeln für wissenschaftliche Arbeiten (6th Edition/2010); entspricht den Richtlinien der DGPS*. Retrieved May 05, 2014, from Ludwig-Maximilians-Universität München: <http://www.edu.lmu.de/apb/dokumente/bachelor/hinweise-zur-apa.pdf>.
- Wolke, J. (2012). *Zitate, Literaturbelege und Literaturverzeichnis in einer wissenschaftlichen Arbeit (nach den APA-Richtlinien): Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Schulpädagogik*. Retrieved April 25, 2014, from Universität Flensburg: https://www.uni-flensburg.de/fileadmin/ms2/inst/Schulpädagogik/files/Ankueendigungen_offizielle_Dokumente_des_Instituts_Thomas_/Zitate_und_Literaturverzeichnis_220812.pdf.
- Rautenberg, U. (. (2003). *Reclams Sachlexikon des Buches* (2., verbesserte Aufl.). Stuttgart: Reclam.
- Gerstlauer, A.-K. (2014, April 09). Die Plagiatssuchmaschine. *Die Zeit*, 1–2. Retrieved May 02, 2014, from <http://www.zeit.de/studium/hochschule/2014-04/plagiat-vorwurf-gerd-mueller>.
- Hungenberg, H. (2006). *Strategisches Management in Unternehmen: Ziele - Prozesse - Verfahren. Gabler-Lehrbuch*. Wiesbaden: Gabler.
- Hungenberg, H. (2002). *Problemlösung und Kommunikation: [Vorgehensweisen und Techniken]*. München, Wien: Oldenbourg.
- Stickel-Wolf, C., & Wolf, J. (2005). *Wissenschaftliches Arbeiten und Lerntechniken: Erfolgreich studieren - gewusst wie!* (3., überarb. Aufl.). Wiesbaden: Gabler.
- Theisen, M. R. (1998). *Wissenschaftliches Arbeiten: Technik, Methodik, Form* (9., aktualisierte u. erg. Aufl.). *WiSt-Taschenbücher*. München: Vahlen.
- Buchholz, L. (2014). Die Übergangsfrist ist weder notwendig noch konstruktiv. *BM : Bank und Markt, Bank + Internet; Zeitschrift für Absatz, Finanzmarketing, Vertriebstechnik, E-Commerce*, (04), 25–29.
- Deutscher Juristentag 10 1872 Frankfurt am Main (Ed.). 1872. *Verhandlungen des Zehnten Deutschen Juristentages*. Berlin: Guttentag.

- Krystek, U., & Moldenhauer, R. (2007). *Krisen- und Restrukturierungsmanagement: generelle Konzepte, Spezialprobleme, Praxisberichte* (2., aktualisierte und erw. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.
- Wilkens, U., Ruiner, C., & Küpper, M. (2013). Flexible Arrangements with the Highly Qualified Workforce: Antecedents and Effects of Different Contract Policies in Knowledge-Intensive Firms. *Journal of Business Economics, Zeitschrift für Betriebswirtschaft (ZfB)*, 83(8), 837–861.
- Homburg, C., & Krohmer, H. (2006). *Grundlagen des Marketingmanagements : Einführung in Strategie, Instrumente, Umsetzung und Unternehmensführung: [Bachelor geeignet!]. Lehrbuch*. Wiesbaden: Gabler.
- Hungenberg, H. (2004). *Strategisches Management in Unternehmen: Ziele, Prozesse, Verfahren. Lehrbuch*. Wiesbaden: Gabler.
- Krystek, U., & Zur, E. (Eds.) (2002). *Handbuch Internationalisierung: Globalisierung - eine Herausforderung für die Unternehmensführung*. mit 7 Tabellen (2., völlig neu bearb. und erw. Aufl.). Berlin: Springer.
- Garavelli, A. C., Messeni Petruzzelli, A., & Natalicchio, A. (2013). Benefiting from Markets for Ideas: An Investigation Across Different Typologies. *International Journal of Innovation Management*, 17(6), 1340017-0-37.
- Standop, E. (1994). *Die Form der wissenschaftlichen Arbeit* (14., vollständig neu bearb. und erw. Aufl.). Heidelberg: Quelle & Meyer.